

07|08
Sep

Rückkehr

Gustav Mahler

Siobhan Stagg | Claudia Mahnke
Bürgerchor | Lorenzo Viotti

Das Konzert auf einen Blick

Gustav Mahlers 2. Sinfonie taucht tief ein in klingende Gefühlswelten: Dunkelheit und strahlendes Licht, heitere Idylle, Humor, Apokalypse oder Erlösung. Eine Musik, in der wir die Fülle des menschlichen Lebens mit all seinen Sehnsüchten und Abgründen, Freuden und Wirrungen durchschreiten. Das Gürzenich-Orchester knüpft an seine enge Verbundenheit mit Mahlers Schaffen an. Lorenzo Viotti am Pult, die beiden Star-Sängerinnen Siobhan Stagg und Claudia Mahnke sowie der stimmungsgewaltige Bürgerchor begeben sich auf eine emotionale Gratwanderung im Breitwand-Format.



Liebes Publikum,

nach der Sommerpause kehrt das Gürzenich-Orchester gemeinsam mit Lorenzo Viotti in die Philharmonie zurück, um uns erneut mit großartiger Musik zu beschenken. Heute Abend feiern wir zudem einen Komponisten, mit dem das Gürzenich-Orchester ganz besonders eng verbunden ist: Gustav Mahler schätzte es überaus und ließ sich von ihm inspirieren. Nicht umsonst gehört Mahlers Musik bis heute zum festen Repertoire unseres Orchesters.

Besonders freue ich mich über die Mitwirkung des Bürgerchors: Musikbegeisterte aus Köln kommen hier zusammen, um die beflügelnde Energie zu

genießen, die gemeinsames Singen freisetzt. Der Bürgerchor ist ein stimmungswaltiger Beweis dafür, wie sich das Gürzenich-Orchester selbst versteht: als ein Orchester für alle, das nicht nur zum Zuhören, sondern auch zum Mitmachen einlädt. Immer wieder beeindruckend finde ich ganz persönlich, mit wie viel Passion die Musiker*innen Projekte entwickeln, um Musik ganz unmittelbar zu Menschen jedweder kultureller oder sozialer Herkunft zu bringen. Musik heilt, tröstet und verbindet. Und sie erzählt – genauso wie Gustav Mahler in vielen seiner Werke – von unserem Leben mit seinen dunklen, aber auch strahlend hellen Seiten.

Freuen wir uns auf eine inspirierende neue
Konzertsaison!



Henriette Reker
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Liebe Freundinnen und Freunde der Musik,

Gustav Mahlers 2. Sinfonie ist ein grandioses Werk voller Innigkeit und klanglicher Pracht – genau richtig, um den Start des Gürzenich-Orchesters in eine neue Saison zu feiern. Eine Spielzeit, die uns wieder mit abwechslungsreichen Konzerterlebnissen beglücken wird. Wir freuen uns sehr, dass wir als Concert-Gesellschaft einen Beitrag leisten konnten, um ein so ambitioniertes Projekt wie die Aufführung von Mahlers monumentaler Zweiter zu ermöglichen.

Seit fast 200 Jahren setzt sich die Concert-Gesellschaft für das Musikleben in Köln ein und sorgt dafür, dass ehrgeizige musikalische Pläne Wirklichkeit werden können. Darüber hinaus möchte sie Menschen verbinden: in ihrer Freude, Konzerte zu genießen und das zu teilen, was Musik in uns auslöst. Aber auch in ihrem Wunsch, zusammen zu musizieren und auf diese Weise intensive Gemeinschaft zu erleben. So wie im Kölner Bürgerchor, der uns ebenfalls ein Anliegen ist und der uns in diesem Konzert erneut mit seinem Enthusiasmus



anstecken wird. Musik bedeutet harmonisches Miteinander, sie verbindet über Kontinente hinweg und schafft Frieden. Gibt es etwas Besseres, das wir durch aktive Begleitung fördern können? Kommen auch Sie in die Concert-Gesellschaft und werden Sie Teil einer großen Familie voller Idealismus. Und falls Sie bereits Mitglied sind, danke ich Ihnen von Herzen, dass Sie unsere Ziele unterstützen.

Chr. Siemons

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender
Concert-Gesellschaft Köln e.V.

Rückkehr

85'

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 2 c-Moll

in fünf Sätzen für großes Orchester,
gemischten Chor, Sopran- und Alt-Solo
»Auferstehungssinfonie«

1888 – 94

Allegro maestoso.

Mit durchaus ernstem und feierlichem
Ausdruck

Andante moderato.

Sehr gemächlich! Nie eilen!

In ruhig fließender Bewegung

Urlicht. Sehr feierlich, aber schlicht.

Choralmäßig. Nicht schleppen

attacca: Im Tempo des Scherzos –

Langsam. Misterioso

Siobhan Stagg Sopran
Claudia Mahnke Mezzosopran
Bürgerchor
Michael Ostrzyga Einstudierung
Gürzenich-Orchester Köln
Lorenzo Viotti Dirigent

Sa 07.09.24 20 Uhr

So 08.09.24 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten
vor Beginn mit Michael Struck-Schloen

Präsentiert von der
Concert-Gesellschaft Köln e. V.

Im Anschluss an das Konzert am
Sonntag möchten wir Sie gerne
auf ein Kölsch im Foyer einladen.
Wir danken unserem langjährigen
Förderer, der Privatbrauerei Gaffel,
die diesen Empfang ermöglicht.

Aus Erden- dunkel ins Reich der Seligen

VON
MICHAEL
STRUCK-SCHLOEN

»Es geschah im Finale der Mahler-Symphonie, als ich so nach und nach das Gefühl der Weltent-rücktheit empfand – – als gäbe es auf der ganzen Welt nichts mehr als diese Musik und mich, der sie genoß!« Der junge Alban Berg stand, als er Gustav Mahlers 2. Sinfonie im Jahr 1907 mit dem Kompo-nisten am Pult hörte, noch genug im Bann der geistigen Welt des 19. Jahrhunderts, um durch das Auferstehungs-Pathos des Werks »weltentrückt« zu werden. Spätere Generationen haben, zumal nach der von Erlösungsgedanken übelster Art ver-seuchten NS-Zeit, der Botschaft des Finales eher misstraut. Für die Mahler-Renaissance der 1960er-Jahre spielte denn auch die 2. Sinfonie mit ihrem »fast schon trivialmetaphysischen Programm von Vergehen und Auferstehen, Tod und Verklärung« (Bernd Sponheuer) eine weniger zentrale Rolle als die katastrophische 6. Sinfonie, die repräsentative Achte oder die abgründige Neunte. Und so musste erst ein zeitgenössischer Komponist der Musikwelt für das kritische, zukunftsweisende Potenzial der »Auferstehungssinfonie« die Augen öffnen.

Luciano Berio nämlich machte den 3. Satz von Mahlers Zweiter zum Ausgangspunkt für ein radi-kales Experiment. In seinem schlicht *Sinfonia* über-titelten Werk für acht Stimmen und Orchester von 1968/69 zitierte der Italiener Mahlers Scherzo und lud ihm »Fundstücke« aus vielen Musikepochen auf: Zitate von Bach und Brahms, Strauss und Ravel, ja selbst von Stockhausen, Pousseur und aus eigen-ten Werken. Hinzu kamen Texte von James Joyce, Samuel Beckett und Parolen aus dem Umfeld der



Gustav Mahler. Fotografie um 1885

Studierendenunruhen. Der tiefere Sinn dieser Collage aus Erinnerungsfeldern erschließt sich, wenn man um das Urbild des zitierten Mahler-Satzes weiß: das Klavierlied *Des Antonius von Padua Fischpredigt*. Die Verse, die Mahler der Sammlung *Des Knaben Wunderhorn* von Achim von Arnim und Clemens Brentano entnahm, beschreiben in sarkastischem Tonfall, wie der heilige Antonius in Ermangelung einer menschlichen Gemeinde zu den Flüssen geht und den Fischen predigt. Von den Krebsen bis zu den Hechten hören alle begeistert zu – um sich am Ende um keinen Deut gebessert zu haben: »Die Predigt hat g'fallen, sie bleiben wie Allen!«

Was Mahler bei der Komposition des Liedes im Sommer 1893 möglicherweise auf den eigenen Konflikt zwischen dem erleuchteten Künstler und einem unverbesserlich konservativen Publikum bezogen hatte, das konnte Berio im politisch brisanten Jahr 1968 auf die Ohnmacht der Kunst gegenüber der sozialen Wirklichkeit übertragen. Statt der religiös-metaphysischen Botschaft der 2. Sinfonie, von der sich Alban Berg noch entrücken ließ, standen für Berio die Zerrissenheit des modernen Menschen und ihre künstlerische Formulierung bei Gustav Mahler im Vordergrund. Immerhin ein überzeugender Beweis für die Lebensfähigkeit von Mahlers sinfonischem Kosmos, auf den – inspiriert durch eine überwältigende und visionäre Musik – jede Generation ihre eigenen Werte und Nöte projizieren kann. Sogar die Zeilen des *Urlicht*-Gedichtes im 4. Satz (ebenfalls aus *Des Knaben*

Wunderhorn) verlieren ihren naiv-katholischen Andachtston, wenn man die 2. und 3. Zeile auf die heutige Zeit bezieht: »Der Mensch liegt in größter Not, der Mensch liegt in größter Pein«.

Das Wort als Träger der Ideen

Die Integration der *Fischpredigt* und von *Urlicht* in die 2. Sinfonie offenbart eine weitere Besonderheit von Mahlers Sinfonik: den Versuch, die Gattung durch die Einbeziehung des Wortes zu reformieren. Wie Beethoven in seiner 9. Sinfonie, wie später Hector Berlioz und Franz Liszt betrachtete Mahler die Sinfonie nicht mehr als ein Gefäß »tönend bewegter Formen« (Eduard Hanslick), sondern als Medium poetischer Aussagen mit stark autobiografischen, man könnte modern sagen: autofiktionalen Zügen. Dafür brauchte Mahler die gesungene Sprache, wie er 1897 an Arthur Seidl schrieb: »Wenn ich ein großes musikalisches Gebilde konzipiere, so komme ich immer an den Punkt, wo ich mir das *Wort* als Träger meiner musikalischen Idee heranziehen muß.«

Hatte sich Mahler in der 1. Sinfonie noch auf rein instrumentale Zitate früher Lieder beschränkt, die vom breiteren Publikum kaum zu entschlüsseln waren, so wurde er in der 2. Sinfonie von Satz zu Satz konkreter. Schon der ausladende Kopfsatz ist kein »nur musikalisches« Gefüge nach Art der Sinfonien von Brahms oder Bruckner, sondern ein gigantischer Trauermarsch, den Mahler mit der Überschrift *Todtenfeier* versah. Assoziationen an die dramatische Dichtung *Dziady* (Totenfeier) des

polnischen Nationaldichters Adam Mickiewicz, die Mahlers Freund Siegfried Lipiner übersetzt hatte, waren bei der Komposition des Satzes im Spätsommer 1888 wohl durchaus beabsichtigt. Und wer würde bei der rabiatisch herausfahrenden Geste der Celli und Kontrabässe, bei den apokalyptischen Klangausbrüchen und theatralischen Zusammenbrüchen des Satzes nicht an den Wider-

GUSTAV MAHLER

* 07.07.1860 Kalischt,
Böhmen

† 18.05.1911 Wien

Sinfonie Nr. 2 c-Moll

Uraufführung

13.12.1895 Berlin

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
26.10.2010

Christiane Oelze, Sopran
Michaela Schuster,
Mezzosopran
Markus Stenz, Dirigent

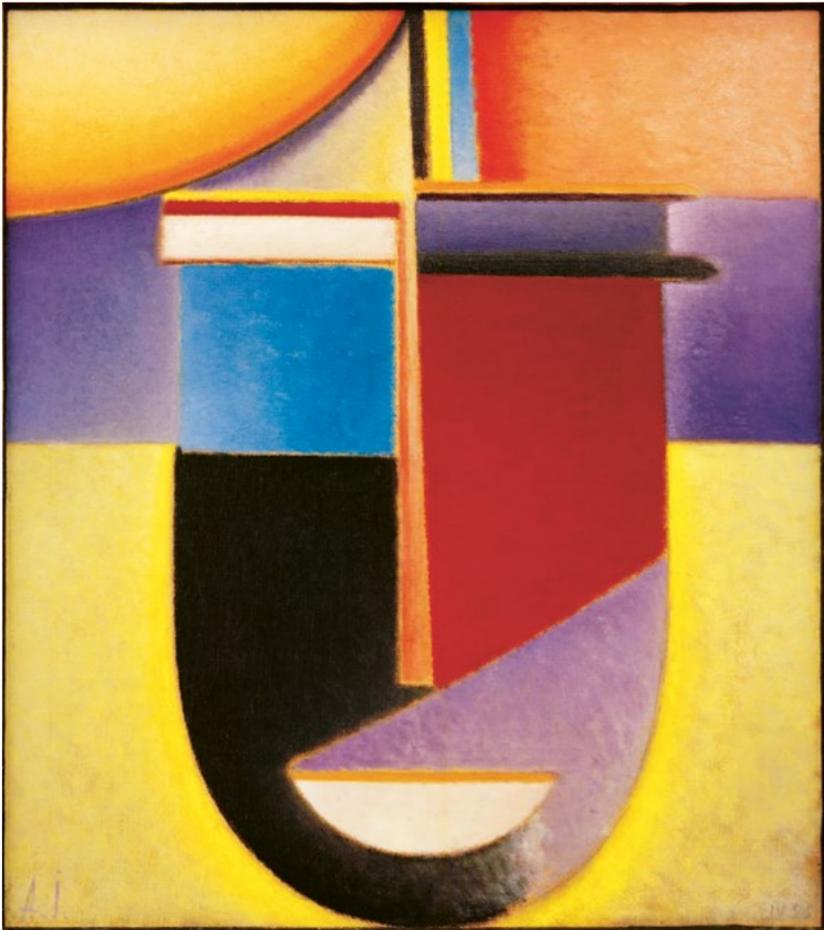
stand aus der Trauer denken, wie ihn Mickiewicz in seiner Anklage gegen die russische Gewaltherrschaft in Polen formulierte?

Das Programm, das Mahler für seine Riesensinfonie entwickelt und am Ende doch wieder zurückgezogen hat, erwähnt Mickiewicz nicht, sondern entwirft in der Nachfolge von Beethoven die bekannte (aber musikalisch höchst kompatible) Geschichte vom Menschen, der nach mehreren Schicksalsschlägen nach dem Sinn des Lebens fragt und auf Erlösung hofft. »Wir stehen

am Sarge eines geliebten Menschen«, heißt es zum 1. Satz. »Sein Leben, Kämpfen, Leiden und Wollen zieht noch einmal, zum letzten Male an unserem geistigen Auge vorüber. – Und nun in diesem ernsten und im Tiefsten erschütternden Augenblicke, wo wir alles Verwirrende und Herabziehende des Alltags wie eine Decke abstreifen, greift eine furchtbar ernste Stimme an unser Herz, die wir im betäubenden Treiben des Tages stets überhören:

Was nun? Was ist dieses Leben – und dieser Tod? Gibt es für uns eine Fortdauer? Ist dieß Alles nur ein wüster Traum, oder hat dieses Leben und dieser Tod einen Sinn? – Und diese Frage müssen wir beantworten, wenn wir weiter leben sollen. –«

Fast fünf Jahre ließ Mahler den Einzelsatz in der Schublade. Als Operndirektor in Budapest und Musikchef am Hamburger Stadttheater (seit 1891) wurde er durch die Tagesgeschäfte so sehr in Anspruch genommen, dass er erst 1893 in seiner Sommerfrische am Attersee weitere Sätze für seine Sinfonie c-Moll ins Auge fassen konnte. Der originelle Ländler entstand, den Mahler nach langem Zögern an die zweite Stelle setzte. Außerdem bearbeitete er in diesem Sommer zwei Klavierlieder für Orchester, um sie der neuen Sinfonie einzuverleiben. So ertönt nach der noch wortlosen *Fischpredigt* im 4. Satz erstmals die menschliche Stimme, wenn ein Altsolo das *Wunderhorn*-Lied *Urlicht* vorträgt – eine Mischung aus choralartigem Hymnus und flehendem Bittgesang. Mit der Zeile »Ich bin von Gott und will wieder zu Gott!« wird die Auferstehungsthematik des Finales vorbereitet, für die Mahler dann auf ein geistliches Lied von Friedrich Gottlieb Klopstock zurückgriff: »Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh!«



Alexej von Jawlensky, Abstrakter Kopf: Sonne – Farbe – Leben, 1926

»Die Stimme des Rufers«

Der Komponist hatte die Zeilen bei der Hamburger Trauerfeier für den verehrten Dirigenten Hans von Bülow im März 1894 erstmals gehört und darin sofort die lang ersehnte Lösung für das Finale erkannt. Was Mahler dann allerdings aus Klopstocks Strophen entwickelte, die er durch eigene Zeilen auf das Doppelte erweiterte und neu deutete, das sprengte bei der Berliner Uraufführung am 13. Dezember 1895 alles, was dem damaligen Publikum an Sinfonischem noch zumutbar war. In einem riesenhaften, halbstündigen Satz für ein ebenso gigantisch besetztes Orchester entwarf Mahler eine Art Sinfonische Dichtung über das apokalyptische Szenarium des Jüngsten Gerichts, deren Programm er im Jahr 1901 für eine Dresdner Aufführung detailliert beschrieben hat. »Wir stehen wieder vor allen furchtbaren Fragen, – und der Stimmung am Ende des 1. Satzes.« Die drängenden Existenzängste werden untermalt durch einen dissonanten »Aufschrei der Verzweiflung«, der schon am Ende des 3. Satzes erklingen war. Dann beruhigt sich die Musik bis zum völligen Stillstand, aus dem eine aus »weiter Entfernung« geblasene Fanfare der Hörner ertönt. »Es ertönt die Stimme des Rufers«, schreibt Mahler. »Das Ende alles Lebendigen ist gekommen – das Jüngste Gericht kündigt sich an, und der ganze Schrecken des Tages aller Tage ist hereingebrochen.« Formal beginnt Mahler damit die Exposition eines Sonatensatzes, in dem er die wichtigsten Motive des Finales vorführt: ein langsames Marschthema mit dem anschließenden »Auferstehungsmotiv«; dann eine

Episode der Klage- und Seufzer-Figuren, die in die Choralversion des Marschthemas und den »Durchbruch« des Auferstehungsmotivs zu strahlendem C-Dur mündet.

Ein klanglich kolossales Anschwellen im Schlagzeug kündigt die Durchführung an. In ihr greift Mahler mit den expressiv gesteigerten Ausdrucksmitteln der Gründerzeit das mittelalterliche Motiv vom Totentanz auf: »Die Erde bebt, die Gräber springen auf, die Toten erheben sich und schreiten in endlosem Zug daher. Die Großen und die Kleinen dieser Erde – die Könige und die Bettler, die Gerechten und die Gottlosen – Alle wollen dahin: der Ruf nach Erbarmen und Gnade tönt schrecklich an unser Ohr.« In diesen Zug werden alle Motive des Satzes mitgerissen. Eine »in weitester Ferne aufgestellte« Militärkapelle deutet irdischen Kriegslärm an.

Auch dieser Strom kommt zum Stillstand. Ferne Hörner und Trompeten rufen zum »Großen Appell« des Jüngsten Gerichts – doch »mitten in der grauenvollen Stille glauben wir eine ferne, ferne Nachtigall zu vernehmen, wie einen letzten zitternden Nachhall des Erdenlebens!« Der Appell zieht nicht das befürchtete Strafgericht nach sich, sondern einen wundersamen »Chor der Heiligen und Himmlischen« auf die beiden ersten Versen des Klopstock-Gedichts. Mahler deutet es so: »Und siehe da: Es ist kein Gericht – Es ist kein Sünder, kein Gerechter, kein Großer und kein Kleiner – Es ist nicht Strafe und nicht Lohn! Ein allmächtiges

Liebesgefühl durchleuchtet uns mit seligem Wissen und Sein!« Die Reprise des Satzes beginnt, wird mit Chor und Soli machtvoll gesteigert bis zum Ausbruch des »allmächtigen Liebesgefühls« in einem von Harfenklängen getragenen Chor der himmlischen Heerscharen. Es ist ein Schluss ganz aus dem Pathos des erlösungshungrigen 19. Jahrhunderts – und doch: Kann man nach dieser 90-minütigen Reise von der Hölle durch die Welt zum Himmel nicht auch Alban Bergs glückliche Empfindung von »Weltentrücktheit« nachvollziehen?



Gustav Mahler, porträtiert von seinem Kollegen und Verehrer
Arnold Schönberg, 1910

Sinfonie Nr. 2

4. Satz

Urlicht

Mezzosopran:

O Röschen rot!

Der Mensch liegt in größter Not!

Der Mensch liegt in größter Pein!

Je lieber möcht' ich im Himmel sein,

je lieber möcht' ich im Himmel sein!

Da kam ich auf einen breiten Weg;

da kam ein Engelein und wollt' mich abweisen.

Ach nein! Ich ließ mich nicht abweisen!

Ach nein! Ich ließ mich nicht abweisen:

Ich bin von Gott und will wieder zu Gott!

Der liebe Gott,

der liebe Gott wird mir ein Lichtchen geben,

wird leuchten mir bis in das ewig selig Leben!

Aus Des Knaben Wunderhorn

5. Satz

Aufersteh'n

Sopran und Chor:

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,

mein Staub, nach kurzer Ruh!

Unsterblich Leben! Unsterblich Leben

wird, der dich rief, dir geben!

Wieder aufzublüh'n, wirst du gesä't!
Der Herr der Ernte geht
und sammelt Garben
uns ein, die starben.

Mezzosopran:

O glaube, mein Herz! O glaube:
Es geht dir nichts verloren!
Dein ist, ja Dein, was du geseht!
Dein, was du geliebt, was du gestritten!

Sopran:

O glaube: Du wardst nicht umsonst geboren!
Hast nicht umsonst gelebt, gelitten!

Mezzosopran und Chor:

Was entstanden ist, das muss vergehen!
Was vergangen, auferstehen!

Hör' auf zu beben!
Bereite dich, zu leben!

Sopran und Mezzosopran, Chor-Alt ad libitum:

O Schmerz! Du Alldurchdringer!
Dir bin ich entrungen!
O Tod! Du Allbezwinger!
Nun bist du bezwungen!

Mit Flügeln, die ich mir errungen,
in heißem Liebesstreben
werd' ich entschweben
zum Licht, zu dem kein Aug' gedrungen!

Chor:

Mit Flügeln, die ich mir errungen,
werde ich entschweben!
Sterben werd' ich, um zu leben!

Sopran, Mezzosopran, Chor:

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,
mein Herz, in einem Nu!
Was du geschlagen,
zu Gott wird es dich tragen!

Gustav Mahler

(Strophen 1 und 2 von Friedrich Gottlieb Klopstock
mit Ergänzungen von Gustav Mahler)

Siobhan Stagg

»Eine der schönsten Stimmen, die ich je gehört habe!« So die berühmte Sängerin Christa Ludwig über die australische Sopranistin Siobhan Stagg, die eine beeindruckende Anzahl internationaler Gesangswettbewerbe gewann, 2013 bei den Salzburger Festspielen debütierte und von 2013 bis 2015 Ensemblemitglied an der Deutschen Oper Berlin war. Bereits während dieser Zeit gastierte Siobhan Stagg äußerst erfolgreich an der Hamburgischen Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper München oder dem Opernhaus Zürich, außerdem machte sie sich als Konzertsängerin (beispielsweise bei Auftritten mit den Berliner Philharmonikern und unter Dirigenten wie Kent Nagano, Sir Simon Rattle oder Christian Thielemann) einen großen Namen. In den zurückliegenden Monaten war die

Sopranistin u. a. in
Mozarts *Requiem*

mit dem Cleveland Orchestra, als Pamina (*Die Zauberflöte*) an der Deutschen Oper Berlin, als Sophie (*Der Rosenkavalier*) an der Staatsoper Unter den Linden und als Susanna (*Le nozze di Figaro*) am Royal Opera House Covent Garden zu erleben. Beim Gürzenich-Orchester wurde Siobhan Stagg im Januar 2023 in der Titelpartie von Robert Schumanns weltlichem Oratorium *Das Paradies und die Peri* gefeiert, beim Festkonzert 2023 sang sie die Sopran-Partie in Gustav Mahlers 4. Sinfonie. Demnächst wird Siobhan Stagg an der Bayerischen Staatsoper die Titelrolle in *Lady Magnesia* von Mieczysław Weinberg verkörpern, am Théâtre du Châtelet in Paris als Angelica in Händels *Orlando* debütieren und Konzerte u. a. mit dem Toronto Symphony Orchestra, dem Hong Kong Philharmonic Orchestra und dem Orchestre National du Capitole de Toulouse geben.



Claudia Mahnke

Die Mezzosopranistin begeistert mit ihrer warmen, wandlungsfähigen Stimme das Publikum der internationalen Opernbühnen und Konzerthäuser. In der vergangenen Spielzeit gab sie ihr Rollendebüt als Amneris in einer Neuproduktion von Verdis *Aida* an der Oper Frankfurt. Am Théâtre du Châtelet in Paris war sie Dorabella (*Così fan tutte*), an der Staatsoper Unter den Linden Berlin gastierte sie als Fricka (*Der Ring des Nibelungen*). Claudia Mahnke ist an der Bayerischen Staatsoper München genauso zu Hause wie an der Wiener Staatsoper, der Metropolitan Opera New York, an der Semperoper in Dresden oder an der Oper Köln (Octavian in *Der Rosenkavalier* und Brangäne in *Tristan und Isolde*). Unter der musikalischen Leitung von Kirill Petrenko trat

sie als Fricka, Waltraute und 2. Norn im *Ring des Nibelungen* bei den Bayreuther Festspielen auf.

Claudia Mahnke ist Kammer­sängerin der Stadt Frankfurt, wo sie seit 2006/07 Ensemblemitglied der Oper ist. Das breite Konzertrepertoire der Sängerin erstreckt sich von Bachs h-moll Messe, Beethovens 9. Sinfonie und *Missa solemnis*, Schumanns *Das Paradies und die Peri* (2023 auch beim Gürzenich-Orchester) bis hin zu Alban Berg, Arnold Schönberg und Krzysztof Penderecki. Einen wichtigen Schwerpunkt in Claudia Mahnkes künstlerischer Arbeit bilden die Werke für Gesang und Orchester von Gustav Mahler.





Lorenzo Viotti

Lorenzo Viotti ist einer der gefragtesten Dirigenten seiner Generation. Als Generalmusikdirektor der Dutch National Opera Amsterdam dirigiert er dort in der Spielzeit 2024/25 die Premiere der *Fledermaus* von Johann Strauß sowie eine Neuinszenierung von Britten's *Peter Grimes*. An der Oper Zürich leitet er mit Korngolds *Die tote Stadt* eine weitere Neuproduktion.

In dieser Saison stehen auch Lorenzo Viottis Debüts beim Pittsburgh Symphony Orchestra sowie beim Los Angeles Philharmonic an. Seine Amtszeit als Chefdirigent des Netherlands Philharmonic Orchestra endet mit sechs abwechslungsreichen Programmen in Amsterdam und auf Tournée in den Niederlanden.

Lorenzo Viotti hat weltweit führende Orchester dirigiert, darunter die Wiener und Berliner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra

Amsterdam, die Sächsische Staatskapelle Dresden, das Gewandhausorchester Leipzig, das Cleveland Orchestra und das Swedish Radio Symphony Orchestra.

In Lausanne in eine französisch-italienische Musikerfamilie hineingeboren, studierte Lorenzo Viotti Klavier, Gesang und Schlagzeug in Lyon und besuchte Orchesterdirigierkurse bei Georg Mark in Wien. Seine Dirigentenausbildung schloss er bei Nicolas Pasquet an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar ab. Er hat bedeutende Wettbewerbe gewonnen, z. B. den Nestlé Young Conductors Award bei den Salzburger Festspielen 2015, den 11. Internationalen Dirigentenwettbewerb des Orquestra de Cadaqués und den Dirigierwettbewerb des MDR Sinfonieorchesters. Am Pult des Gürzenich-Orchesters war er bereits 2023 zu erleben.

Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außerdem treten wir als Orchester

der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Unsere Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns und unsere Dirigenten Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns mit Herzblut zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos

unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

Seit der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

Gürzenich-Kapellmeister

Andrés Orozco-Estrada (ab 2025)
François-Xavier Roth (2015–2024)
Markus Stenz (2003–2014)
James Conlon (1990–2002)
Marek Janowski (1986–1990)
Yuri Ahronovitch (1975–1986)
Günter Wand (1946–1974)
Eugen Papst (1936–1944)
Hermann Abendroth (1915–1934)
Fritz Steinbach (1903–1914)
Franz Wüllner (1884–1902)
Ferdinand Hiller (1849–1884)
Heinrich Dorn (1843–1849)
Conradin Kreutzer (1840–1842)

Orchesterbesetzung

1. Violine

Ursula Maria Berg
Jordan Ofiesh
Alvaro Palmen
Adelheid
Neumayer-Goosses
Colin Harrison
Petra Hiemeyer
Anna Kipriyanova
Juta
Õunapuu-Mocanita
Daniel Dangendorf
Nikolai Amann
Amelie Gehweiler
Isabell Mengler
Evgenia Sverdlova
Sophia Eschenburg
Anna de Maistre*
Caroline Kunfalvi*

2. Violine

Sergey Khvorostukhin
Andreas Heinrich
Miyeon Lee
Martin Richter
Sigrid
Hegers-Schwamm
Nathalie Streichardt
Hae-jin Lee
Anna Isabel Haakh
Will Grigg
Anna van der Merwe
Ayane Okabe

Marina Hermida
Rodríguez
Elisabeth Gebhardt
Anne-Sophie Mundt

Viola

Nathan Braude
MinGwan Kim
Martina
Horejsi-Kiefer
Bruno Toebrock
Vincent Royer
Annegret Klingel
Antje Kaufmann
Eva-Maria Wilms
Maria Scheid
Rudi Winkler
Felix Weischedel
Rica Schultes

Violoncello

Bonian Tian
Jee-Hye Bae
Angela Chang
Franziska Leube
Georg Heimbach
Sylvia
Borg-Bujanowski
Katharina
Apel-Hülshoff
Julian Bachmann
Maialen Eguiazabal
Arruabarrena
Jonathan Drißner

Kontrabass

Johannes Seidl
Konstantin Krell
Greta Bruns
Jason Witjas-Evans
Jon Mikel Martínez
Valgañón
Daniel López
Giménez
Pavel Hudec
Zhilong Liu**

Harfe

Antonia Schreiber
Jernej Misic**

Flöte

Alja
Velkaverh-Roskams
Paolo Ferraris
Rossana De Jesús
Valente
Priska Rauh

Oboe

Thomas Hutchinson*
Ikuko Homma
Lena Schuhknecht
Christopher Vettraino

Klarinette

Blaž Šparovec
Andreas Oberaigner
Bálint Gyimesi

Tino Plener
Thomas Adamsky

Fagott

Thomas Jedamzik
Jörg Steinbrecher
Eugénie Ricard
Miriam Kops

Horn

Raul Roque*
Johannes Schuster
Willy Bessems
Gerhard Reuber
Andreas Jakobs
Jens Kreuter
David Neuhoff
Selma Louise
Ringdal**
Joost van der Elst*
Marlene Pschorr*

Trompete

Bruno Feldkircher
Pierre Evano
Gábor Jànosi
Benedikt Neumann
Klaus v. d. Weiden
Moritz Lopper*

Posaune

Aaron
Außenhofer-Stilz

Carsten Luz
Leonardo Fernandes
Jan Böhme

Tuba

Frederik Bauersfeld

Pauke

Peter Fleckenstein
Peter Stracke*

Schlagzeug

Alexander Schubert
Uwe Mattes
Stefan Bodner
Christoph
Baumgartner
Johannes Berner**

Orgel

Ben Köster*

Bühnenmusik

Trompete

Peter Mönkediek*
Daniel Grieshammer*
Reiner Ziesch*
Jürgen Schild*

Pauke/Schlagzeug

Tido Frobeen*
Johannes Walter*

* Gast des Gürzenich-Orchesters
** Mitglied der Orchesterakademie
des Gürzenich-Orchesters
Stand 27.08.2024

Michael Ostrzyga

Der vielseitige Komponist und Dirigent Michael Ostrzyga wurde 2008 zum Universitätsmusikdirektor der Universität zu Köln, Leiter des Collegium musicum und Dirigent von Orchester und Chören der Universität berufen. Von 2007 bis 2019 leitete er den Oratorienchor Brühl, als Gast dirigierte er u. a. die Bochumer Sinfoniker, die Neue Philharmonie Westfalen, das Boston Modern Orchestra Project, die Kölner Vokalsolisten und das Ensemble Musikfabrik. Kompositionsaufträge erhielt er vom Schleswig-Holstein Musik Festival, dem World Symposium on Choral Music 2020 in Neuseeland und 2023 in der Türkei, dem Kammerchor Stuttgart, der Freiburger und Kölner Dommusik und der Alten Oper Frankfurt. Michael Ostrzygas vielfältige Inspirationsquellen beziehen sich auf natürliche, technologische,

historische, mythologische und popkulturelle Phänomene und Zusammenhänge.

Zu den Interpreten seiner Werke zählen das Raschèr Saxophone Quartet, das Rheinische Klavierduo, Concerto Köln, das Freiburger Barockorchester, der MDR-Rundfunkchor, Chorwerk Ruhr, Kammarkören Pro Musica, Allmänna Sängen, New Dublin Voices, der Pianist Christoph Schnackertz und der Australian Chamber Choir.

2022 stellte Michael Ostrzyga gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester erstmals den Bürgerchor zusammen und bereitet ihn seither auf die Mitwirkung bei Konzerten des Gürzenich-Orchesters vor.





Bürgerchor

Mit dem Kölner Bürgerchor bekennt sich das Gürzenich-Orchester zu seinen Wurzeln als ein Orchester für alle Kölnerinnen und Kölner. Zugleich erfüllt es sich den Herzenswunsch, gemeinsam mit den Menschen in Köln zu musizieren und Mitwirkende wie Publikum mit dem Zauber der Musik anzustecken. Genauso wie im Kölner Bürgerorchester finden sich im Bürgerchor interessierte musikalische Laien zusammen, um mit dem Gürzenich-Orchester bei ausgewählten Projekten in der Kölner Philharmonie aufzutreten. Zusammengestellt wird der Bürgerchor von Michael Ostrzyga, Universitätsmusikdirektor der Universität zu Köln, der auch die Einstudierung übernimmt. Seinen gefeierten Einstand gab der Bürgerchor zu Beginn der Konzertsaison 2022/23 in Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie, danach

wurde er in einem Weihnachtskonzert und in Igor Strawinskys *Psalmensinfonie* bejubelt. Nun ist der stimmungswaltige Chor, in den begeisterte Kölner Sängerinnen und Sänger ab 16 Jahren herzlich eingeladen sind, mit dem anspruchsvollen Chorpart in Gustav Mahlers 2. Sinfonie erneut zu erleben.

Mitwirkende Bürgerchor

Sopran

Regina Achtelik
Heike Bauch
Barbara Beier
Alyson Bergmann
Marie Bering
Susanne Blumenthal
Ellen Böttcher
Nora Brückelmann
Michaela Brunssen
Britta Ceph
Eva Corzelius
Claudia Dalchow
Luisa Dam
Margarita Debos
Birgit Drüppel
Ronja Eckardt
Anna Faron
Jeannette Feind
Fenja Frey
Susanne Gehse
Elke Geiger
Annette Geist
Anke Gläser
Luise Grothkopp
Clara Grothkopp
Karina Gut
Brigitte Halbfas
Jutta Hendricks
Sylvia Herber
Dr. Anette
Heurich de Mejia
Karin Heyder

Lydia Hoffmann
Tessy Huberty
Isabel Irureta
Kerstin Langelage
Nicolin Lichthardt
Ursula Lux
Ulrike Milster
Renate Müller
Sabine Nitz
Tatjana Plath
Angelika Redlof
Annett
Reischert-Bruckmann
Maren Rennoch
Stefanie Sauter
Cornelia Schwenk
Stephanie
Sonnenschein
Gunny Stegmann
Irmgard Tomiuk
Monika Wallbrück
Gertrud Walterscheidt
Ruth Wiese
Kathy Wilhelm
Christa Wrede
Iris von Zahn

Alt

Hildegard Achilles
Christa Barth
Sophia Bremer
Mechthild Büscher
Sabine Clevenz
Susanne Couturier

Gabi Duesmann
Stefanie Fassbender
Brigitte Föllner
Doris Gau
Adelheid Görgler
Elisabeth Grimm
Claudia
Haushälter-Kettner
Sabine Henschel
Almut Hoberg
Sibylle Hürtgen
Sabine Hüscher
Sigrid Jung
Mechthild Jürgens
Wiebke Karla
Nicole Köhler
Andrea
Kolgraf-Schmitt
Domenika Krell
Victoria Kribus
Estella Kühmstedt
Monika Lingen
Agnes Loose
Regina Meuser
Imola Neuhoff
Monika Payen-Schlicht
Ulrike Prüß
Franka Reckert
Petra Riehl
Valeska von Rosen
Monika Scholten
Rose Schulz
Martina Sessing-Kaiser
Nathalie Siegert
Viola Springer

Dorothea Strecker
Ulrike Vanruymbeke
Angelika Weber
Amelie Wöstermann
Ulrike Wolf
Judy Yang
Petra Zeibig

Tenor

Benjamin
von Alemann
Walter Bässler
Leonie Becker
Lela Amalia Biber
Peter Büssers
Wilhelm Caster
Peter Eisele
Birgit Fink
Tammo Heilemann
Tino Hendricks
Julian Benser
Peter Keller
Paul Kellerwessel
Jörn Kreuzahler
Torben
Leutenantsmeyer
Federico Marighetti
Thomas Materna
Hanno Meyer-Barner
Vicki Müsch
Hartmut Neubauer
Helena Niepel

Theo von Oepen
Markus Petermann
Nicola Rizzuto
Bruno Siempelkamp
Ilse Sieweke
Jorge Silva
Michael Söndermann
Matthis Sonnleithner
Rudi Wiesner
Clemens Wirth
Erik Wöllner

Bass

Hubertus
Beeke-Lentzen
Christoph
Böhmke-Grimm
Paul Büren
Ilsabé Dalchow
Marco Doblys
Benjamin Duven
Clemens Ehses
Kaya Gülergüz
Stephan Gultsch
Sebastian Hagedorn
Hans-Robert
Hamacher
Ellis Hedwig
Andreas Heine
Matthias Herden
Michael Herget
Günter Kallabis
Martin Klöckner
Oliver Kloos

Michael Langenbach
Stefan Lihs
Maximilian Lorenz
Martin Luh
Klaus Matzdorff
Franz-Josef Mies
Thomas Mosbach
Peter Neugaertner
Stefan Obst
Benedikt Peterseim
Karsten Pieper
Horst Redlof
Julian Rimmel
Matthias Roth
Samwise Schnabel
Manfred Schümer
Christoph Steinhaus
Gabriel Stoukalov
Klaus ter Horst
Rüdiger Tiedemann
Oscar Woodruff

Das Gürzenich-
Orchester Köln
dankt den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

Bechtle GmbH
IT-Systemhaus
Waldemar Zgrzebski

Deloitte GmbH

Ebner Stolz
Partnerschaft mbB
Dr. Werner Holzmayr

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plessner

ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

Sybil und Kaspar
Kraemer

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Hedwig Neven DuMont

Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG
Heinrich Philipp Becker

SPRACHKULTUR GmbH
Jessica Andermahr
Boris Jermer

TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg
Pfalz
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

Bruno Wenn und
Ilse Bischof

FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hülnden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thekla Bauwens
Hanswerner Bendix
Dr. Axel Berger
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge
& Elke Maria Bettzüge
Michael Bickel & Bernd Salz
Ingrid van Biesen
Ass. jur. Claudia Bispinck
Barbara Boettcher
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Msgr. Markus Bosbach
Otto Brandenburg
Andreas Braun
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Büler
Klaus Conzen
Dr. Michael & Marita Cramer
Friedemann Derndinger
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Dr. Dirk Ehle
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsner
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel
Gregor Grimm
Bernd & Gisela Grützmacher
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke
Dr. Manfred & Gisela Hecker
Dr. Alfred Heiliger
& Renate Heiliger-Tüffers
Doris & Dieter Heithecker
Bärbel & Josef Hergarten
Heinz-Dieter Hessler
& Roswitha Barbara

Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd & Ursula Hörstensmeyer
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein-Miebach
& Ralf van Lin
Uwe Hoppe-Heimig
& Peter Heimig
Prof. Dr. Konstantin-Alexander
und Dr. Gisela Hossmann
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-
Rhein & Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jüllicher
& Wilhelm Jüllicher
Dr. Jobst Jürgen
& Dr. Marlies Knief
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Gisela & Werner Kiefer
Prof. Dr. Hans-Friedrich
Kienzle & Dr. Sabine
Staemmler-Kienzle
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dieter & Gaby Kleinjohann
Hermann & Ute Kögler
Eva und Johannes Kohlhaas
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz
Ralf Kronenberg
Dr. Arnd Kumerloeve
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Heiko Lippold
& Marianne Krupp-Lippold
Maria Lo Vasco
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützelner
Dr. Andreas
& Dr. Henriette Madaus
Ludwig Meid
Ruth Metten
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Georg Müller-Klement
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeifer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler

Dr. Wolfgang & Doris Postelt
Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleistener
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Dr. Dominik & Karolin Reinartz
Heribert Reiners
& Dagmar Boving
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer
& Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Nicole & Jürgen Schmitz
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
& Dr. Silvia Cögler-Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Kathrin Kayser
& Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt
& Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph
& Barbara Siemons
Dr. P. Ch. Mathias Sommer
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven
& Birgid Theusner
Heinz-Peter & Andrea Verspays
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Michael Wienand & Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Dr. Gerd Wirtz
Hans-Peter Wolle
& Brigitte Bauer
und weitere anonyme Förderer

FÜR ALLE, DIE NICHT GENUG BEKOMMEN.

DIE
ABOS ZUR
SAISON
24/25

Jetzt buchen!
Tel 0221 22 12 82 40



**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

Vorschau

Verbotene Liebe

So 22.09.24 11 Uhr
Mo 23.09.24 20 Uhr
Di 24.09.24 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Arnold Schönberg
Fünf Orchesterstücke op. 16

Konzert für Streichquartett
und Orchester B-Dur nach dem
Concerto grosso op. 6 Nr. 7
von Georg Friedrich Händel

Pelleas und Melisande
Sinfonische Dichtung op. 5

Quatuor Diotima
Matthias Pintscher Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Ewig jung

So 20.10.24 11 Uhr
Mo 21.10.24 20 Uhr
Di 22.10.24 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Carl Maria von Weber
Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 19

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 20 d-Moll KV 466

Sinfonie Nr. 39 Es-Dur KV 543

Alexander Melnikov Klavier
Ivor Bolton Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Impressum

Michael Struck-Schloen geboren 1958 in Dortmund, studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte. Er arbeitet als freiberuflicher Autor für Zeitungen Fachzeitschriften und den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Vielen Hörern des WDR ist er auch als Moderator bekannt.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 4: Jens Koch
S. 7: Julia Sellmann
S. 12: akq-images / brandstaetter images
S. 17, 19, 22: akq-images
S. 27: Todd Rosenberg
S. 29: Monika Rittershaus
S. 30: Jan Willem Kaldenbach
S. 37: Bassem Hawar
S. 38: Holger Talinski
S. 44: Steve Brookland

Druck

rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

guerzenich-orchester.de
facebook.com/guerzenichorchester
instagram.com/guerzenichorch
youtube.com/guerzenichorchester

24

25